



wahren, um so entschlossener sich innerhalb der gesetzlichen Grenzen halten.

Was ist überhaupt der Grund der Rohheiten, welche man so häufig hervorgehoben hat? Einmal, m. H., habe ich Ihnen schon gesagt, es ist die verwahrloste Jugend, und zweitens — das dürfen wir auch nicht vergessen — ist es die Tatsache, daß jetzt in wenig Jahren zwei große blutige Kriege ausgefochten sind. Ganz bestimmt, m. H., wer dort im Felde gestanden hat (Ruf: zur Sache!) und sich dort wenig darum bekümmert hat, ob er jemand niedergeschossen (Ruf: zur Sache!), der ihm nie im Leben etwas gethan hat (Ruf: zur Sache! Abg. Dr. Windhorst: „Ist zur Sache!“), ein solcher Mann wird bei Verurteilungen viel leichter zum Messer greifen, viel leichter sagen: hier, wo ich persönlich beilegte bin, da werde ich Blut vergießen. Ein solcher Fall ist vorgekommen in Bayern bei einem Prozesse vor dem Schwurgerichte, bei einer Verurteilung wegen Mordes.

Nun weiter, m. H., ich habe hier speziell dafür einzutreten, daß die Besserung des jugendlichen Verbrechers und überhaupt die Verhinderung von Verbrechen der Jugend einmal nicht bloß durch Strafgesetze, durch Strafgesetzbuchänderung erreicht wird, sondern daß auch zweitens es nicht beim Alten bleibt bei diesen Besserungsanstalten. Und deshalb trete ich dafür ein, daß das Familienleben allen verwahrlosten Kindern so viel als möglich wieder zugänglich gemacht werde, weil die eigene Familie sich an den Kindern versündigt, oder, weil die Familie selbst aufgelöst worden ist. Wodurch geschieht das Letztere? Durch unsere heutigen, traurigen sozialen Verhältnisse!

Wenn das Kind in der Fabrik arbeiten muß oder durch den gegenwärtigen Nothstand in frühen Jahren zur Hausarbeit herangezogen wird, wenn das Kind im Hause kein Brod hat, wenn bei den Arbeitsbedingungen, welche die Folge der planlosen Produktionsweise und der Börsenkrise sind — weil die Arbeiterfamilien kein Brod haben — die Kinder auf die Straße hinausgeschickt werden, um dort zu betteln, dann, m. H., wird der Grund gelegt zu dem moralischen Elend, dann wird der Grund gelegt zur Schädigung unserer Sittlichkeit.

Und, m. H., die Volkssittlichkeit, bei der wir den Fehel anlegen wollen, wie können wir sie am besten heben und befördern? Die Antwort ist: Dadurch, daß jedes Kind, welches krank ist, daß jedes Kind, dessen Eltern krank sind, alsdann nicht einer Besserungsanstalt oder einem Gefängnis überwiesen wird, sondern daß eine geregelte Obhut in der Obhut besteht, daß ein solches Kind in Familien untergebracht werden kann. M. H., gerade solche Kinder bedürfen der meisten Pflege und der meisten Sorgfalt. Denn in dem vorangegangenen Elend, in den Zeiten, wo sie zu Verbrechen verleitet wurden, da sind sie roh geworden, da sind sie soweit verderbt worden, daß sie nicht mehr Kinder sind, wie andere, mit einem offenen, frohlichen Herzen, sondern Kinder mit einem verdorren Sinn. Und deshalb, m. H., wird niemals dort eine Besserung derselben stattfinden können, wo 30 oder 50 solcher Kinder zusammen in einer einzigen Anstalt sind, meistens noch dazu nur unter männlicher Leitung. Wenn dort ein einziges von diesen Kindern schon so verdorren ist, daß es nicht mehr auf den Weg der Besserung zurückgeführt werden kann, dann wird das eine räudige Schaf die ganze Herde anstecken (Ruf: Sehr gut! Bravo!) und schließlich werden aus diesen Besserungsanstalten eben so gut wie aus den Gefängnissen der jugendlichen Verbrecher nur noch routinirte jugendliche Verbrecher hervorgehen (Ruf: Bravo!), und werden schließlich diese nach ihrem zwölften Jahre kriminell bestraft werden, dann werden aus den Gefängnissen wiederum gewöhnliche mäßige Verbrecher hervorgehen, und das wird sich so lange steigern, bis das Verbrecherproletariat, das sogenannte Lumpenproletariat, in ungeheurer Weise um sich gegriffen hat.

Wie gesagt, das Einzige, was man dagegen thun kann, ist, daß man diese Kinder nicht in Besserungsanstalten steckt, sondern höchstens nur solche, die bereits absolut verwahrlost sind, die aus jeder Familie, wovon man sie unterbringen könnte, entlaufen, um wieder dem Verbrechertum sich in die Arme zu werfen. Aber, m. H., alle diejenigen Kinder, welche noch eine Spur sittlichen Gefühls in sich haben, was man zu ehrenhaftesten Arbeitern geben, wo sie liebevoll behandelt werden, wo sie arbeiten lernen, wo sie bald Lust und Liebe zur Arbeit bekommen, weil sie sich neben Kindern sehen, die der Familie angehörig sind, die auch mit ihnen arbeiten und gemeinsam leben.

Das ist ja gerade der Grund unserer sozialen Zustände, wodurch die Sittlichkeit untergraben wird, daß die heutige Produktionsweise durchweg die Familie untergräbt. Man wirt und Socialisten vor, daß wir die Familie auflösen. Nein, m. H., heut zu Tage ist die Familie aufgelöst, und wir wollen nur eine natürliche Verhältnisse an die Stelle der heutigen Auflösung setzen. Allerdings besteht die Familie für die Reichen; ja für sie besteht dieselbe, obwohl die Ehe für sie oft nichts weiter ist, als daß ein Bürgermeister mit der Tochter eines Kapitalisten sich verheiratet (Ruf: Zur Sache!), also bloß die beiden Kapitalien, die beiden hohen Aemter.

Ich wollte dem gegenüberhalten, daß auf der andern Seite die Arbeiterfamilie thatsächlich dadurch aufgelöst worden ist, daß die Frau in der Fabrik arbeiten muß, daß der Mann in einer andern Fabrik arbeitet, und die Kinder vom 12. Jahre ab vielleicht in einer dritten Fabrik. Und wenn noch jüngere Kinder vorhanden sind, dann schließt man sie zu Hause ein; dann schließt man sie ein, damit sie ihre kleineren Geschwister überwachen sollen, und dann sind sie, selbst wenn die Eltern gut und ehrenhaft sind, dem angehebt, daß sie sonstigen unehrenhaftesten Verdächtigkeiten in die Hände fallen. Das ist die thatsächliche Auflösung und Zerstörung der Arbeiterfamilie, die solch jugendliches Verbrecherproletariat heranzieht.

M. H., aus diesem Grunde wollten wir Socialisten speziell, daß unser Abänderungsantrag in der betreffenden Weise eingebracht und behandelt wird.

Nun noch Eins! Bedenken Sie, meine Herren, vor allen Dingen: Kinder, welche einmal mit Gefängnis bestraft oder in Besserungsanstalten gewesen sind, tragen für ihr ganzes übriges Leben ein Brandmal mit sich herum. Glauben Sie ganz bestimmt, daß, wenn späterhin ein solches Kind bei einem Meister in die Lehre gebracht werden soll, derselbe sich wohl vorlesen und fragen wird, ob das Kind einmal im Gefängnis oder in einem solchen Hause gewesen ist, wo bloß Verwahrloste untergebracht werden. Und nicht bloß dann, sondern das ganze Leben hindurch, haftet immer und immer fort dieser Makel an einem Menschen.

Ich kann Ihnen ein Beispiel aus meiner Erfahrung anführen. Ein meiner Freunde, ein durchaus ehrenhafter Mann, er war in ungeheurer elenden Verhältnissen aufgewachsen. Mit dem neunten Jahre wurde er wegen eines kleinen Vergehens bestraft — ich glaube, er war von seiner Mutter zum Golddiebstahl, oder sonst wozu, angehalten worden. Dann kam er in schlechte Gesellschaft, es traten noch mehrere solche Verhaftungen ein. Endlich hatte er aber noch genug sittliche Kraft in der Brust, um sich aus diesem Lumpenproletariat herauszuarbeiten. Er wurde ein ehrenhafter Arbeiter und 22 Jahre lang hat er sich bis heute vollständig tadellos gehalten. Nun, m. H., der Mann ist Socialist, und deshalb wird ihm bei jeder Gelegenheit die Bestrafung des jugendlichen Verbrechers vorgeworfen. Ja, soweit ich es sogar gekommen, daß die königliche Regierung zu Schleswig diese Thatsache dort in den Blättern hat veröffentlicht lassen, wohl bemerkt, ohne dabei zu bemerken, daß der Mann sich seitdem 22 Jahre lang tadellos benommen hat. So werden Menschen Brandmale aufgestrichelt für das ganze Leben, und wenn es die ehrenhaftesten Leute sind, selbst wenn sie das bewiesen haben dadurch, daß sie sich aus dem Sumpfe des jugendlichen Verbrechertums emporraffen, wenn sie bewiesen haben, daß in ihnen ein sittlicher Fonds gesiebt hat, der durch die traurigsten sozialen Verhältnisse nicht hat beseitigt werden können.

M. H., wir also wollen, daß durch das Familienleben, das wir diesen Kindern gewähren, sie einmal erlöst werden aus ihrem Nothstande, und daß zweitens ihnen nicht ein Makel, nicht ein Brandmal für die künftige Zeit angeheftet werde. Ich appellire hier an Sie, nicht bloß als Vertreter der Social-Demokratie, nicht bloß als Arbeiterabgeordneter, obwohl ich weiß, daß ich hier im Namen dieser ganzen Partei spreche, obwohl ich weiß, daß es keinen Arbeiter in ganz Deutschland giebt, welcher eine solche Bestrafung unglücklicher Kinder will, daß es keinen einzigen giebt, der nicht wünscht, daß solche elenden Zustände aus der Welt geschafft werden — sondern ich appellire hier noch speziell an Sie gerade als Vertreter dieser unglücklichen Klasse, dieser niedrigen Volksklasse, dieser unglücklichen Kinder, welche planmäßig zu Verbrechern herangebildet werden. Welcher Partei Sie auch angehören mögen, m. H., sorgen Sie dafür, helfen Sie dazu, daß dieser Schandfleck aus unserer heutigen Gesellschaft fortgewischt werde.

## Politische Uebersicht.

Berlin, 14. März.

In der Sitzung des deutschen Reichstages vom 12. März gelangte der Antrag Bahlschick und Hasenclever zur Verhandlung, der die Freilassung der Herren Bebel und Liebknecht verlangte. Ueber die Debatte, an welcher sich Bahlschick, Meyer (Thorn), Mallinrodt und Hasenclever beteiligten, berichten wir in nächster Nummer. Für den Antrag stimmten nur die Socialisten, Ewald, Sonnemann, Krüger und vier Herren der Fortschrittspartei.

Die Beschwerde, daß in den Listen über die namentlichen Abstimmungen die Abgg. Bebel und Liebknecht noch immer als „ohne Entschuldigung fehlend“ aufgeführt werden, hat schon für den stenographischen Bericht ihre Wirkung geäußert. Bei der namentlichen Abstimmung über § 1 des Impfwanggesetzes figuriren die beiden Inhaftirten als „entschuldigt“.

Die Sitzung des Reichstages am Mittwoch begann, wie bereits erwähnt wurde, mit Wahlprüfungen. Es kam hierbei nun ein interessanter Punkt zur Verhandlung. Ein Beschluß des Münchener Magistrats schloß alle jene Wähler von dem Wahlrechte aus, deren Kinder in den Schulen „Lehrmittelfreiheit“ genießen. Dadurch wurden über 500 Männer ihres Wahlrechtes für verlustig erklärt. Bei dieser Beschlusfassung war § 3 des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag angezogen, worin jene Personen ausgeschlossen werden, „welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen“. Der Reichstag erklärte diese Ausschließung jedoch als ungerechtfertigt, obwohl die Wahlen deshalb nicht laßirt wurden. — Der Bericht der Petitionskommission, welchen wir in voriger Nummer abgedruckt haben, kam hierauf zur Verhandlung. Drei Standpunkte wurden geltend gemacht. Ueber den Kommissionsbericht referirte Dr. Lenz, welcher unter Hinweis auf den Mißbrauch von Kindern zur Verübung von Diebstählen u. eine Bestrafung von Kindern unter 12 Jahren, welche jetzt nach § 55 unzulässig ist, als wünschenswerth darstellte. Dem gegenüber vertrat Dr. Banks, der Uebergang zur Tagesordnung empfahl, die Ansicht, daß Alles beim Alten zu lassen sei. Hasselmann, dessen Rede die heutige Nummer nach dem stenographischen Bericht enthält, stimmte insoweit mit dem Vorredner überein, als er kriminelle Bestrafung für Kinder unter zwölf Jahren entschieden verwarf; dagegen führte er aus, daß der jetzige Zustand allerdings unhaltbar sei und befürwortete somit den in voriger Nummer mitgetheilten Antrag, daß die Besserung verwahrloster Kinder durch Unterkunft in Familien erstrebt werden müsse. Die folgende Debatte gestaltete sich nun ähnlich, wie die gelegentlich des social-demokratischen Antrages auf unentgeltliche Badeanstalten. Die von Hasselmann angeführten Thatsachen konnten nicht angefochten werden, und so verzichtete man sich dahinter, die Forderungen desselben seien Sache der Gemeinden, oder zu umständlich, aus-

dieser Weise. Windthorst stellte dagegen einen von der Centrumpartei unterstützten Antrag, welcher in verhältnißmäßig unwesentlichen Abänderungen in unbestimmterer Form dasselbe wie der social-demokratische Antrag befaßte. Die Debatte endete jedoch damit, daß kein einziger Antrag durchdrang.

Nicht bloß in Berlin herrscht jetzt der Hungertyphus. Aus Schlesien kommt jetzt die gleiche Nachricht über Ausbruch von Seuchen. Die Cholera gewinnt in einzelnen ober-schlesischen Orten, so u. a. in Lipine, Piosnik und Schwientochlowitz immer mehr an Ausdehnung. Im letzteren Orte kamen im Laufe der vorigen Woche zahlreiche Erkrankungsfälle vor, von denen zwei Drittel einen tödtlichen Ausgang nahmen. Zur Cholera hat sich auch noch der Typhus gesellt, welcher in den Arbeiterkreisen in Opfer dahintrast. Und dabei wagen es noch gewisse Schwäger, das sociale Elend höhnisch abzulächeln.

Eine übereifrige Staatshälfe mit Bajonetten eignete sich im Staate Neuß-Greiz, in Zentzroda. Dort sollten Unruhen ausgebrochen sein, deren Bewältigung auf telegraphisches Ersuchen Kommando von zehn Soldaten mit scharfen Patronen unter Führung eines Unteroffiziers von Greiz rückte. Wie die „Greizer Zeitung“ erfährt, war ein Aufstand aber nur „befürchtet“, weil ein Unternehmer plötzlich verschwunden war, ohne seine Arbeiter bezahlt zu haben.

Während die Arbeiterbevölkerung von Paris dem schrecklichsten Nothstande schmachtet, veranstalten die Machthaber großartige Festlichkeiten haben die Stirn, sich zu geben, als geschehe um die Noth zu lindern. In den Räumen des delagerichts fand am 9. März ein solcher Ball. Die Kosten desselben belaufen sich auf mehr 125,000 Francs, von denen über die Hälfte zurrichtung der Wände, Decken und Fußböden verwendet wurden; 15,000 Francs kostete die Erleuchtung des Abends, außer den 2400 Francs, welche elektrisches Licht verausgabte wurden, das von Kuppel des Gebäudes herab den zum Tanzsaal wandelnden Hof desselben überstrahlte. Mac Mahon und die Prinzen von Orleans waren anwesend bei dieser famosen „Linderung der Arbeitslosigkeit“ mitzuwirken.

\* Aus Wiesbaden erhielt der Reichstag folgende ordnete Hasenclever folgendes Schreiben:

Da Sie, wie auch sämtliche Führer der Socialisten, nichts als gemeine Betrüger sind, und mich die Diebes- und Gaunertugenden handeln; so sind meine Vaterlandsfreunde entschlossen, den Reichstag um ein Gesetz zu erlassen, wonach Sie mit Ihren Genossen eiserne Käfige gesperrt und an den Lombestüttern in Wiesbaden gehängt werden, zum Segen der Menschheit!

Was meinen Sie dazu, dies wäre wohl der beste für ihre seitherigen Thaten? Wie überhaupt die Mitglieder des Reichstages solche Lumpen, wie Sie und Genossen, nehmen können, begreife ich nicht.

(Name unleserlich), im Antrage vieler Deutscher An die Verbrecherkolonie Hasenclever und Genossen.

Die Handschrift ist die eines gebildeten Mannes oder Beamten. Die National-Liberalen klagen sich, daß sie derbe Briefe von Liberalen manchmal erhalten. Saftiger und aufreizender zugleich aber auch kindischer, als dieser nationale Brief, hat man doch wohl kaum etwas gesehen.

\* Bei der Reichstagswahl in Harburg außer den für gültig erklärten Stimmen noch einfach auf den Namen Carl Finn lautende Wahlvorstehern für ungültig erklärt worden der Wahlprüfung, die in der III. Abtheilung Reichstags stattfand, zu der Hasenclever gehörte, spannte sich darüber eine lebhafteste Debatte, in der die Herren Hasenclever und von Sanden die Mehrheit für die Gültigkeitserklärung von 1827 Stimmen zu bestimmen. Im Uebrigen aber die Majorität für den Herrn Grumbrecht groß, daß das Resultat nicht geändert wurde, übrigen Beschwerden, die von unserer Seite über die Wahlbeeinflussungen aus jenem Wahlkreise sind, sind dem Reichskanzleramt zur Unterweisung. Wir bemerken noch, daß in jenem Kreise ein Vorfall angegeben ist, daß in Harburg eine große Anzahl Bahnarbeiter zur Wahlprüfung führte wurde, mit der Drohung der Entlassung, die Arbeiter, nicht für Grumbrecht stimmten, zwar soll der Baudirektor Vogt die Parole gegeben haben.

\* Die „Deutsche Landwirtschaftliche Zeitung“ bringt in Nr. 30 folgende Notiz: Im Reichstage haben die Social-Demokraten einen Antrag in einer Weise amendirt, welche jetzt in der ersten Lesung in den Händen der Herren der andern Reichstagsabgeordnete im ganzen Reich...



**Für Altona.**  
**Fachverein der Klempner und Gasfittergehilfen.**  
**Öffentliche Versammlung**  
 Montag, den 16. März, Abends 8½ Uhr,  
 bei Hilten, großer Freiheit 53.  
 Wegen der Wichtigkeit der Sache müssen alle Mitglieder  
 erscheinen u. Der Vorstand.

**Für Altona.**  
**Öffentliche Schneiderversammlung**  
 Dienstag, den 17. März, Abends 8½ Uhr,  
 in Wittmaad's Salon, Gr. Bergstr.  
 Tagesordn.: 1) Die Presse der Lebensmittel. 2) Das  
 nächste Frühjahr. 3) Verschiedenes. J. A.: L. Raß.  
 NB. Die Stille- und Klempnermeister werden zu dieser Ver-  
 sammlung besonders eingeladen.

**Für Wandsbeck.**  
**Stiftungsfest und Ball**  
 für die Mitgliedschaften der Maurer, Zimmerer  
 und Tischler  
 Dienstag, den 17. März,  
 verbunden mit  
**Festrede und Gesangsvorträgen.**  
 Die Festrede wird Herr Radow aus Altona halten.  
 Das Comité. J. A.: E. Herzlein.

**Für Harburg.**  
**Volkversammlung**  
 Mittwoch, den 18. März,  
 im Lokale der Frau Witwe Voltermann.  
 Tagesordn.: Der 18. März.  
 Auswärtige Redner werden anwesend sein.  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht Das Comité.

**Für Harburg.**  
**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
**Ball,**  
 verbunden mit Festzug durch die Stadt,  
 Sonntag, den 22. März,  
 in Bismarck's Livoli zu Wilstorf,  
 wozu wir die Harburger Arbeiter und besonders unsere Par-  
 teigenossen in Hamburg und Altona einladen.  
 Abmarsch 4 Uhr vom Vereinslokale, L. Bergstr. 6. Ortster.  
 Die auswärtigen Parteigenossen werden vom Dampfschiff  
 empfangen. — Entrée: 2½ Sgr. Das Comité.

**Für Flensburg.**  
**Volkversammlung**  
 Sonntag, den 15. März, Namittags 3½ Uhr,  
 im Saale des Herrn Reichard.  
 Tagesordn.: Diskussion und Abstimmung über die von  
 Casenle ver vorgelegenen Resolutions: Militär-, Pres-  
 se- und Kontraktbeschwerden. Referent: Herr Brückmann  
 aus Hamburg.  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht Das Comité.

**Für Flensburg.**  
**Allgemeiner deutscher Arb.-Unterf.-Verband.**  
**Öffentliche Versammlung**  
 Sonntag, den 15. März, Abends 6 Uhr,  
 im Lokale des Herrn Reichard.  
 Tagesordn.: Der Allg. deutsch. Arb.-Unterf.-Verband und  
 seine Bestrebungen. — Referent: Hr. E. Brückmann.  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

**Für Barmbeck.**  
**Großer Ball**  
 arrangirt von den Mitgliedern des Allgemeinen deutschen  
 Arbeiter-Vereins  
 Sonnabend, den 21. März,  
 beim Gastwirth S. Schütz am Marktplat,  
 unter Mitwirkung der Liebertsch's „Lassalle".  
 Eintritt 7½ Uhr. Anfang 8½ Uhr.  
 Karten à 4 Schll. sind zu haben im obigen Lokale und  
 in jeder Versammlung. Das Comité.

**Für Hannover.**  
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß  
 Sonntag, den 15. März, Abends 6½ Uhr,  
**eine Abend-Unterhaltung**  
 im Saale des Ballhofes  
 stattfindet, arrangirt von den Sängern des Allgem. deutschen  
 Arb. Vereins.  
 Karten sind bei den Herren Ledert und Matthes zum  
 Preise für Herren 2 Sgr., für Damen 1 Sgr., zu haben.  
 Da der Ueberrausch zur Agitation bestimmt ist, bitte um  
 zahlreichen Besuch Das Comité.

**Für Hannover.**  
**Große Volksversammlung**  
 Mittwoch, den 18. März, Abends 8 Uhr,  
 im Saale des Ballhofes.  
 Tagesordn.: Die Feste des 18. März. Referent: Herr  
 Richter.  
 Parteigenossen, seid am Plage. Rudolph.

**Für Hannover.**  
**Arbeiter-Frauen- und Mädchen-Verein.**  
**Öffentliche Versammlung**  
 Dienstag, den 17. März, Abends 8 Uhr,  
 im Lokale des Herrn Rabe (zum Holländer) in Linden.  
 Tagesordn.: Die Folgen der Frauen- und Kinderarbeit  
 innerhalb der Fabrik. — Referent: Frä. Sophie Rosen-  
 fengel. Der Vorstand.

**Für Elberfeld-Barmen.**  
**Gemeinschaftliche Sitzung der Wahlcomité's von**  
 Elberfeld und Barmen  
 Dienstag, den 17. März, Abends 8½ Uhr,  
 im Lokale des Herrn Morian, Unterbarmen.  
 F. Mann. E. Andereya.  
 Zwei Parteigenossen finden Schlafstelle.

**Für Dortmund.**  
**Große Volksversammlung**  
 Dienstag, den 17. März, Abends 8 Uhr,  
 im Saale des Herrn Kühn, Wiststraße.  
 Tagesordn.: a. Die Erhebung der Pariser Commune.  
 b. Die Reichstagsverhandlungen. 1) Die Militärvorlage.  
 2) Die Novelle der Gewerbeordnung (Kontraktbruch). 3) Das  
 Preßgesetz. — Referent: E. Seelig. Kalbfleisch.

**Für Duisburg.**  
 Der Arbeiter-Sängerverein feiert den 18. März durch ein  
**Gemüthliches Beisammensein**  
 mit Gesang und deklamatorischen Vorträgen  
 im Vereinslokale bei Otto Werth,  
 wozu wir die Parteigenossen freundlich einladen.  
 Der Verein.

**Für Frankfurt a. M.**  
**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein**  
**Öffentliche Versammlung**  
 Montag, den 16. März, Abends 8½ Uhr,  
 im Lokale des Herrn Becker, Kell 47 und Holzgraben 20.  
 Tagesordn.: Vortrag. Verschiedenes.  
 Der Bevollm. G. Prinz.

**Für Frankfurt a. M.**  
 Mittwoch, den 18. März, Abends 8 Uhr,  
 im obigen Lokale:  
**Volkversammlung**  
 zur Erinnerung an die Erhebung der Pariser  
 Commune!  
 Referent: A. Frohme.  
 Die Vereinsmitglieder oder in den umliegenden Orten mögen,  
 wenn sie selbst ihr diesen Tag keine Feste arrangirt haben,  
 sich frühzeitig im Lokale einfinden. G. Prinz.

**Für Frankfurt a. M.**  
**Großes Arbeiterfest,**  
 bestehend in  
**Concert, Gesang und deklamatorischen**  
**Vorträgen,**  
 wie **theatralischen Aufführungen,**  
 Sonntag, den 15. März, Nachm. 4 Uhr,  
 im Saale des „Schülerhofes" in Bornheim,  
 von Abends 8 Uhr an:  
**Ball.**  
 Entrée à Person für das Concert 9 Kr.  
 Das Comité.

**Für Frankfurt a. M.**  
**Allgemeiner Tischler- (Schreiner-) Verein.**  
**Öffentliche Mittheilungsversammlung**  
 Dienstag, den 17. März, Abends 8½ Uhr,  
 im Lokale des Herrn Becker, Kell 47 und Holzgraben 20.  
 Tagesordn.: Vortrag des Herrn A. Frohme über die  
 Arbeiterbewegung in England.  
 Ich erlaube die Mitglieder, alle zu erscheinen.  
 G. Becker.

**Für Dresden.**  
 Ansforderung.  
 Sonntag, den 5., und Montag, den 6. April (Ostern),  
 findet hier, im Saale zur Conversation am See, eine  
**Conferenz**  
 von Delegirten der Mitgliedschaften Sachsens und der an-  
 grenzenden Orte (Delitzsch, Eilenburg u. s. w.) statt.  
 Tagesordn.: Die Agitation in Sachsen.  
 Wie ersuchen oben bezeichnete Mitgliedschaften um recht  
 rege Beteiligung, und sind diesbezügliche Briefe und Zu-  
 schriften so schnell wie möglich zu richten an  
 G. Froehle, Manuskr. 78b., 3. Etage.

**Für Brandenburg a. d. S.**  
 Den Mitgliedern des Allg. deutsch. Arb.-Vereins zur  
 Nachricht, daß die Beiträge zur in Versammlungen ange-  
 nommen werden. C. F. Palm, Veltrogammler.

**Für Brandenburg a. d. S.**  
**Arbeiter-Frauen- und Mädchen-Verein.**  
**Öffentliche Versammlung**  
 Montag, den 16. März, Abends 8½ Uhr,  
 im Lokale des Herrn Kern.  
 Der Vorstand.

**Für Cöthen.**  
**Gedenkfeier des 18. März**  
 im Vereinslokale.  
 Anfang Abends 6 Uhr.  
 Indem wir sämmtlichen Parteigenossen Cöthens und der  
 Umgegend einen gerühmten Abend versprechen, laden wir  
 hierzu freundlich ein.  
 Das Nähere besagen die Programme. Das Comité.

**Für Berlin und Umgegend.**  
 Zum bevorstehenden Jahrmärkte, vom 18. bis 21. März,  
 sehe ich auf dem Alexanderplatz in der 9. Reihe und empfehle  
 den Parteigenossen, sowie allen zur Partei stehenden Korpora-  
 tionen mein Lager von  
**Luch, Buckskin, Flanell, Stoffen zu Arbeitsanzügen,**  
**sowie fertiger wollener Hemden.**  
 W. Wehnert, Luch, aus Brandenburg a. S., Kurstr. 47,  
 Mitglied des Allg. deutsch. Arb. Vereins.

**Englisch Lederanzüge**  
 verschickt zollfrei gegen Nachnahme:  
 Gosen beste Sorte, prima A 3 Ebr. 15 Sgr.  
 do. do. do. „ B 3 „ 10 „  
 Jaquet, „ „ „ 6 „ „  
 Weste, „ „ „ 1 „ „  
 Carl F. W. Funke,  
 Pferdemarkt 6, Hamburg.

**Dank**  
 unserm verehrten Parteigenossen E. Mayer für seine Agi-  
 tation in unserer Stadt, insbesondere für die endliche Grün-  
 dung einer Mitgliedschaft des Allg. deutsch. Arb. Vereins.  
 Möge er an jedem Orte seiner Thätigkeit solche Erfolge  
 erzielen. Die Mitglieder zu Speyer a. Rh.

**Für Berlin.**  
**Theatervorstellung und Kränzchen**  
 von der Theatergesellschaft „Epimone".  
 Mittwoch, den 18. März, Wollanstraße 12,  
 Anfang 8 Uhr Abends.

**Für Hannover.**  
 Meinen Freunden und Parteigenossen zur Nachricht,  
 meine Frau als Wirthschafterin sich unter Zuübertragung  
 Arbeit empfiehlt. Ich bitte die Parteigenossen freundlich  
 ihren Bedarf an derartigen Artikeln von meiner Frau  
 beziehen.  
 Gattendorf, Mitglied des Allg. deutsch. Arb.-Vereins  
 Dammdraße 17, 3 Tr.

Den Parteigenossen Hannovers zur Nachricht, daß ich  
 Besitz von  
**sehr guten Kartoffeln**  
 bin; der neue Schiff à 25 Sgr.  
 Heinrich Voge, Gastwirth,  
 dicht an der Bremer Ueberrfahrt, Fernroderstraße.

**Für Ottensen.**  
 Parteigenossen, welche wieder Seiber in ihrer Parla-  
 mentskammer vorrätzig haben, werden ersucht, dieselben sofort  
 Herrn Köster, Bahrenfelderstraße 22, abzuliefern, damit  
 wir denjenigen Parteigenossen, die uns bei der Wahl  
 nach Berlin, und bitte die geehrten Parteigenossen, mich  
 Darstellen unterstützen, wieder gerecht werden können.  
 Zugleich wird gebeten, mit der Bekümmern zur Kasse im-  
 fort zu fahren, damit wir auch die Agitation wieder betreiben  
 können. F. Beerbold.

**Für Berlin und Umgegend.**  
 Mittwoch, den 18. d. Mts., komme ich mit einer gro-  
 ßen Auswahl von Blüsch, Sammet, Cord- und Lederstoffen,  
 so wie Lederstiefeln, in selbstverfertigter dauerhafter  
 nach Berlin, und bitte die geehrten Parteigenossen, mich  
 ihren Besuch gefälligst beehren zu wollen.  
 Mein Stand ist Weberstr.; erkennlich an der Firmen-  
 Achtungsvoll

**J. Nehm, Brandenburg a. S., Büttelstr. 10.**  
 Wäsche wird gewaschen und geplättet für Parteigenossen  
 bei Frau Falkenhahn, Mutzschstr. 28, Hof 2 Tr.  
 Allen Parteigenossen empfehle ich mein Restaurant, 69  
 Mittagstisch à 5 Sgr. Gyzlewitz, Peinestr. 69.  
 Zur Anfertigung von Reklamationen, sowie allen andern  
 schriftlichen Arbeiten empfiehlt sich bestens  
 Carl Reim, beim Wirth C. Schmitz  
 Elberfeld. F. land 103.

Den Freunden und Parteigenossen von Hannover  
 Linden empfehle ich zur gefälligen Beachtung mein Lokal  
 Aufwartung zu Haarschneiden, Barbieren, Blutegel setzen u.  
 Freiberg, Bader und Wasch  
 Der „Neue Social-Demokrat" liegt bei mir aus.

Unserm Bevollmächtigten, Herrn J. Biener, zu  
 am 16. März stattfindenden 40. Geburtstage die besten Glück-  
 wunsche von den Mitgl. des Allg. deutsch. Arb. Vereins  
 in Bielefeld.

Unserm Freunde Chr. Berger zu Goswig i. L. Gebur-  
 am 16. d. d. die herzlichste Gratul. C. R. Sch. F. H.

Unserm Freunde und Parteigenossen Gerhard Eng-  
 bart in Rastde zu seinem Hochzeitstage am 15. März,  
 herzlichsten Glückwünsche.  
 Deine Freunde in Hamburg  
 G. L. W. S. O. S. O. S. M. B.

Unserm lieben Mame und Vater, Heinrich Schu-  
 zu seinem heutigen Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche  
 Mögest Du noch lange in unserer Mitte weilen und für die  
 Menscherechte kämpfen. Dies wünschen von ganzem Herzen  
 Altona, 15. März. Deine Frau u. Kinder.

Dem Tischler J. Ritsche zu seinem Geburt-  
 16. d. Mts. die besten Glückwünsche.  
 C. L. W. S. O. S. O. S. M. B.

Unserm Freunde Wilh. Blunnebos zu seinem Geburt-  
 am Dienstag, den 17. März, unsere herzlichsten Glückwünsche.  
 St. Pauli. F. Ahrens und Frau.

Ferdinand Kühne, dem wackeren Kämpfer und  
 Dulder der Arbeiterpartei, zu seinem Geburtstag  
 14. März die herzlichsten Glückwünsche. Mögest Du  
 lange in unserer Mitte weilen und uns zur Seite stehen.  
 Frau Kühne und Kinder.

Der Frau Freygang zu ihrem Geburtstag am 16.  
 die herzlichsten Glückwünsche.  
 Frau Gentsche.

Meinem lieben Mame Edward Wang zu seinem  
 Geburtstag am 15. März die besten Glückwünsche.  
 Offenbach. Frau Wang muß nicht.

Bei meiner Abreise nach Mannheim sage ich allen  
 gen Parteigenossen ein herzlichliches Lebewohl.  
 Dinsburg, den 15. März 1874. Aug. Dreese.

Allen Freunden und Bekannten, die meiner geliebten  
 die Ehe erwiesen, sie nach der letzten Ruhestätte zu gehen  
 sage ich hiermit meinen verbindlichsten Dank.  
 F. Stämp.

Allen Verwandten und Bekannten, vorzüglich dem Berlin-  
 bürgerl. für die zahlreiche Beteiligung bei dem Begrä-  
 niß meines Mame, E. Hertel, mögen herzlichsten Dank  
 Berlin. Die hinterbliebenen Blüthe.

Raumystraße 27, 4 Tr. rechts, ist eine kleine Stube  
 1. April zu vermieten.  
 Ein Schreiber, am liebsten Parteigenosse, kann Stenog-  
 raphie und Logis erhalten.  
 Frankfurt a. M. bei Lickert, Schneider, Brückhoffstr. 6, 1. Etage.  
 Ein Theilnehmer zu einer mdd. Stube wird gesucht.  
 Mariannenstr. 19, 2 Tr., links.

Druck von C. Thring Nachfolger (Adolf Verein) in Berlin.  
 Verantwortlich für die Redaktion: C. Becker in Berlin.  
 Verlag von W. Grawert in Berlin.